
Persistenter Identifier: 1580125921904_1882

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1882

Signatur: XIX/218.4-2,1882

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882/1/

Abschnitt: Die Behandlung der Säuglinge

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882/158/LOG_0066/

wie ein verweichlichtes Bäumchen, und weil bei dem Bestreben des verweichlichten Körpers nach unförmlicher Volumszunahme nur Gewalt dies verhindern kann. Daß unter Anwendung dieser Gewalt die Eingeweide leiden, ist klar.

Die Sache ändert sich aber in der Wolle und mit dem wollenen Corsett sofort. Die Wollenen Damen, insbesondere die, welche in der Wolle Damen werden, brauchen keine Gewalt anzuwenden, um „Facon“ zu behalten, und ihr strammer fester Körper braucht keine Stütze, sie schnüren sich deshalb nicht mehr als zulässig, und da ihr Corsett nicht von Leinwand, sondern von Wolle, so haben sie alle Vortheile der Lendengürtung ohne deren Nachtheile.

Mit dem Corsett ist es fast wie mit dem Schuh. Die bisherige Hygiene hat die Uebelstände immer nur in den mechanischen und Räumlichkeitsverhältnissen gesucht, während der Sitz des Uebels die Anwendung gesundheitschädlicher Stoffe ist.

Jäger.

Die Behandlung der Säuglinge.

Ueber dieses Thema will ich zunächst nur Eines an der Hand des Folgenden erläutern.

Aus Helsingfors (Finnland) erhielt ich am 6. Juni folgendes Schreiben:

„Verzeihen Sie einer geängstigten Mutter, welche sich mit der Bitte an Sie wendet, ihr bald die Frage beantworten zu wollen: Wie muß man ein kleines Kind behandeln, das man an reine Wollkleidung gewöhnt hat?

Ich habe meinen jetzt sieben Monate alten Knaben von seinem dritten Monat an in reine Wolle gekleidet. Derselbe war von Geburt an kräftig und vollkommen gesund und ist auch geistig für sein Alter besonders früh entwickelt. Indem er jedoch während der ersten Lebensmonate in seinem Wachsthum und Kräftigwerden sichtliche Fortschritte machte von Woche zu Woche, ist er jetzt schon seit Monaten fast im Wachsthum stehen geblieben, und das früher so feste Fleisch seiner Beinchen ist weich und matt geworden. Dennoch bekommt er die kräftigste Nahrung von einer gesunden Amme und in den letzten Wochen täglich noch ein Eigelb. Wir haben ihn von Geburt an oft gebadet; ehe er die Wollkleidung trug, täglich. — Nach Annahme der reinen Wollkleidung badeten wir ihn 3 Mal wöchentlich in Wasser von 33 oder 34 Grad Celsius. Dabei kommt das Kind täglich in die frische Luft und schläft in einem stets sehr gut ventilirten Zimmer auf reiner Wolle.

Greift die starke Hautausdünstung durch Wolle das Kind zu sehr an? Dürfen wir es nicht so oft baden, und wie oft darf es geschehen?

Bitte, sehr geehrter Herr Professor, geben Sie mir gefälligst brieflich Antwort auf meine Fragen, die mich jetzt Tag und Nacht mit den sorgenvollsten Gedanken verfolgen.

In der frohen Zuversicht, von Ihnen freundlichen Rath zu erfahren, zeichnet mit der größten Hochachtung. J. P.

Ich schrieb der Dame, das Kind einige Wochen gar nicht zu baden, sondern bloß, soweit als es die Reinhaltung erfordere, lauwarm zu waschen und mir dann wieder zu berichten.

Am 29. Juni erhielt ich folgenden Bericht:

„Indem ich Ihnen herzlichen Dank sage für die Güte, mit welcher Sie meine in meinem ersten Briefe ausgesprochene Bitte so schnell erfüllt haben, erlaube ich mir, heute Ihnen weitere Mittheilungen zu machen. Schon 2 Wochen vor Absendung des ersten Briefes hatte ich das Baden des Kindes eingestellt und ist dasselbe jetzt während eines Monats nicht gebadet worden. Seit 1. Juni bewohnen wir lustige, in einem großen Park gelegene Zimmer und sind mit dem Knaben täglich vom Morgen bis zum Abend im Freien, was seinen Körper sichtlich gekräftigt hat. Sein Zustand ist jetzt ein ganz und gar normaler; er ist gewachsen und sieht gesund aus, ist aber am Körper nicht so dick, wie wohl die meisten Kinder in diesem Alter zu sein pflegen. (Diese Dicke der „meisten“, d. h. nicht wollenen Kinder ist ungesunder „Schwamm“, die wollenen Kinder sind und sollen sein „mager und gesund wie ein Jagdhund“. Jäger.) Doch das ist ja ganz ohne Bedeutung, sobald das Kind sonst kräftig ist, was ich von unserem Knaben wohl behaupten darf. Er ist jetzt gerade 8 Monate alt.

Ich möchte so sehr gern an dem Kinde das Vollregime vollständig durchführen, weil ich mir die größten Erfolge davon verspreche, habe aber hier viele entgegengesetzte Ansichten zu bekämpfen. Soweit ich nun selbst eine ganz feste Ueberzeugung von den Vortheilen meiner Handlungsweise habe, wird es mir ja gar nicht schwer, trotz aller Entgegnungen meiner eigenen Einsicht zu folgen, wie ich dies bisher mit Wollkleidung und Bett des Kindes gethan habe.

Etwas Anderes ist es mit dem Baden, dessen Vor- oder Nachtheile mir in Verbindung mit dem Vollregime durchaus nicht klar sind, ebenso wie das Wickeln in feuchte warme Windeln. Hier ist behauptet worden, daß Wolle überhaupt vom nassen Wickeln und öfteren Baden absehen, ja das Baden im Meere ganz unterlassen müßten. (Daß das ganz falsch ist, geht aus den früheren Nummern hervor. Jäger.)

Verzeihen Sie daher gütigst, geehrter Herr Professor, wenn ich Sie noch ein Mal mit Fragen belästige, deren Beantwortung mir dazu verhelfen soll, nicht allein meinen Gegnern gegenüber richtige Beweisgründe anführen zu können, sondern, was mir am meisten am Herzen liegt, meinem Kinde auch wirklich die naturgemäße körperliche und geistige Erziehung geben zu können.

- 1) Darf das Kind im gesunden Zustand auch mehr als ein Mal wöchentlich baden?
- 2) Ist es nothwendig, das Kind, wenn es ganz gesund ist, nach dem Baden in eine feuchte, warme Windel zu wickeln, wie lange

soll es darin liegen, und welche Wirkung soll damit erzielt werden? Muß man das Kind nach dem Baden erst gut trocknen und dann wickeln?

- 3) Das Kind wird im Schlafe öfters durch sehr lebhaftes Träumen beunruhigt, so daß es laut stöhnt (wie nach lebhaftem Weinen) oder auch laut lacht. Kann man dagegen ein Mittel anwenden?
- 4) Mein Mann behauptet, das Kind würde durch die wollene Kleidung verwöhnt und gegen Erkältungen zu wenig abgehärtet werden; es sind allerdings zuweilen Anfälle von Husten und Schnupfen vorgekommen, doch sind dieselben bisher immer leicht und schnell vorübergegangen.

Zu obigen Fragen bemerke ich:

ad 1) Zu der Gesundheitspflege soll es keine Schablonen geben, sondern hier entscheidet stets das Bedürfniß. Man bade ein Kind, wenn es allgemeiner Reinigung wirklich bedarf und im Sommer, wenn es unter der Hitze leidet.

ad 2) Beim Kind (auch beim badenden Erwachsenen) genügt es meist, den triefend nassen Leib in eine trockene Windel (resp. trockenen Anzug) zu stecken. Nur bei sehr trockener heißer Luft ist es besser, die Windel (resp. die Unterkleidung) direkt feucht zu machen. Die Sache ist ganz einfach die, möglichst genau die Verhältnisse herzustellen, wie sie bei dem badenden Säugethiere obwalten. Ein solches faßt mit seinem Pelz deshalb wenig Wasser, weil derselbe 1) nicht verfilzt ist, wie leider unsere Bekleidungsstoffe, 2) weil die Haare stark eingefettet sind. — Ein Hund, der aus dem Wasser kommt, schüttelt sich zuerst und ist dann etwa in $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde trocken. So kann ein Hund jeder Zeit, selbst bei kaltem Wetter, baden, freilich muß er im letzteren Fall sich ordentlich Motion machen, damit er rechtzeitig abtrocknet, denn zu lange naß bleiben ist auch dem Thiere nicht gut. Darnach soll sich auch der Mensch richten, er sorge dafür, daß nach dem Bad in seinen Kleidern so viel Wasser ist, als etwa in $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde aufzutrocknen vermag: nicht mehr und nicht weniger. Wie man das macht, lernt sich bei einigem Probiren rasch. Bei Ihnen in Finnland, wo Seeklima herrscht, wird es wohl immer genügen, das trockene Hemd und Oberkleid auf den triefend nassen Körper zu legen, während in Wien, Pest, oder gar im Innern von Rußland mit seiner sehr heißen trockenen Luft das nicht genügen wird, sondern die Kleidung genest werden muß, wenn man vom Baden den vollen Genuß ohne Nachtheile haben will.

ad 3) Das wird verschwinden, wenn die durch das unnöthige falsche Baden erzeugte Störung sich gelegt hat.

ad 4) Wenn einem Kind in dem Zeitraum vom dritten bis zum achten Lebensmonat, den es in der Wolle zugebracht, nichts weiter gefehlt hat, als einige „leicht und schnell vorübergehende Anfälle von Husten und Schnupfen“ und das trotz der mit dem Baden gemachten Fehler! und wenn jetzt, wie Sie sagen, sein Zustand der normaler

Gesundheit ist, was will dann Ihr Herr Gemahl noch mehr verlangen!? Er möge bedenken, daß von den Kindern im ersten Lebensjahr 30—40 % sterben und ebensoviel Prozent schwere Krankheiten durchzumachen haben.

Jäger.

Aus Briefen von Wollenen.

1) Hr. Lehrer B. aus B. schreibt:

„Schon lange bin ich Ihr Schuldner. Voriges Jahr nemlich bekam ich geschwollene Füße, was mir als etwas ganz Außerordentliches erschien. Da ich schon längere Zeit, mit Ausnahme des Bettes, in der Wolle steckte, wandte ich mich an Sie, worauf mir umgehend folgende Antwort zu Theil wurde: „Lassen Sie die Federdecke weg und schlafen Sie zwischen wollenen Teppichen, so wird die Sache raschestens verschwinden“. Aufrichtig gestanden, ich lachte über den Rath, ebenso meine Frau. Doch ich befolgte ihn. — Und, o Wunder! Von der ersten Nacht an besserte es sich, und in einigen Tagen war alles verschwunden und ist seither nie zurückgekehrt.

Entschuldigen Sie, hochverehrter Herr Professor, daß ich Ihnen meinen innigen Dank für Ihren Rath so spät darbringe. Ich suchte ihn zwar auf andere Weise auch auszudrücken. Wir gründeten nemlich einen kleinen „Jäger-Verein“ dahier, in welchem wir „Wollene“ uns entschlossen haben, für Ihre Sache Propaganda zu machen und bis jetzt nicht ohne Erfolg. (Wird zur Nachahmung empfohlen, insbesondere in der Weise, daß ein solcher „Jäger-Verein“ das Monatsblatt hält und nach beendeter Circulation in einem öffentlichen Lokal auflegt. Umschlagdecken zu diesem Zweck sind vom Verleger zu beziehen. Jäger.)

Nun hätte ich aber noch ein kleines Anliegen. Eine hiesige, Anfangs der 40er Jahre stehende Frau, deren 14-jährige Ehe kinderlos geblieben ist, leidet fast wöchentlich an sehr starkem Kopfweh (Migraine). Oftmals bleibt es 8—14 Tage aus, dann kommt es in der Woche wieder 2—3 Mal und in solchem Grade, daß es die Frau fast umbringt. Haben Sie vielleicht in Erfahrung gebracht, daß auch in solchen Fällen die Wolle heilend wirkt? Für Antwort und Rath wäre ich Ihnen herzlich dankbar. (Stecken Sie die Dame in die Wolle, so wird ihr Leiden höchst wahrscheinlich ebenso raschestens verschwinden, wie seinerzeit Ihre geschwollenen Füße. Jäger.)

2) Landwirthschaftslehrer G. K. im Badischen schreibt unter dem 29/5:

Einem eifrigen Anhänger Ihrer Lehre gestatten Sie wohl die Berichterstattung eines von mir erlebten Falles, der -- glaube ich -- ein prägnanter Beweis ist von der Richtigkeit Ihrer Ansicht über die Einwirkung zu concentrirter Dufstoffe auf den Zustand unsres Körpers. Ich bin nicht vollständig Wollener (materielle Gründe gestatten mir nur einen langsamen Uebergang); trage häufig lange Stiefel und